



Im finstern Tal – Auf rechter Straße ...

1939 – 1945

Die Entscheidung meines Vaters, sich sofort nach der Matura sich als Einjährig Freiwilliger zum österreichischen Heer zu melden, eine Entscheidung, die ja ein wenig aus Trotz gegen die Eltern gefallen war, führte zu einer wichtigen Weichenstellung im Leben meines Vaters („Himmlische Regie“!). Zunächst schien es, dass seine klare katholische Haltung ihm Schwierigkeiten bereiten könnte. Dazu erzählt mein Vater zwei Begebenheiten aus der Zeit bei der Deutschen Wehrmacht:

„1939 war bei den Gesprächen in unserer Rekrutenstube auch das Verhältnis zwischen Nationalsozialisten und der Katholischen Kirche ein Thema. Ich machte dazu die Bemerkung, dass sich Hitler an der katholischen Kirche die Zähne ausbeißen wird. Das war eine sehr gefährliche Bemerkung, die manch anderen den Kopf kostete. Aber unsere Freundschaft in der Rekrutenstube war so gut, dass das nicht weiter erzählt wurde.

Der Chef unserer Einheit hatte gehört, dass ich sehr katholisch sei, was ihm nicht recht war. Er hatte offenbar Angst, dass ich die Stimmung der Truppe störe, so dass sie nicht mehr einsatzfreudig wäre. Es kam eine Anforderung der Heeresleitung, geeignete Soldaten, die den Polenfeldzug mitgemacht haben, nach Deutschland zurück zu senden, um dort neue Soldaten auszubilden. So hat der Chef unserer Truppe die Gelegenheit ergriffen, mich sozusagen strafversetzen zu lassen nach Linz an der Donau und von dort dann nach Wels in Oberösterreich.

Das stellt sich als großes Glück heraus, denn meine ehemalige Truppe kommt später nach Stalingrad ...

Während der Zeit des Welser Aufenthaltes wurde ich zweimal auf meine Eignung überprüft, ob ich zum Offizier ausgebildet werden kann. Beide Male wurde ich nach meinem späteren Berufswunsch gefragt und ich habe angegeben, dass ich Theologie studieren und Jesuit werden will. Ich bin natürlich durch diese Aussage bei beiden Prüfungen durchgefallen, Was ich damals nicht wusste, war, dass Theologiestudenten und Priester nicht zur Offiziersausbildung zugelassen werden dürfen. Außerdem waren damals die Jesuiten als „wehrunwürdig“ erklärt worden.